

Gesundheit | Stiftung Emera weiht neue Räume des Home la Tour im Sittener Kapuzinerkloster ein

Psychisch Kranke finden Platz im Kapuzinerkloster

SITTEN | Im Beisein von Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten weihte die Stiftung Emera gestern Nachmittag im Sittener Kapuzinerkloster 16 neue Wohnplätze für Menschen mit psychischen Problemen ein.

«Im Wallis nimmt der Bedarf an Wohnplätzen für Menschen mit Behinderungen durch psychische Erkrankungen ständig zu», hält Olivier Bayard, Generalsekretär der Stiftung Emera, fest. Das Heim La Tour in Sitten, dessen Erweiterung gestern gefeiert wurde, beherbergt nun 32 Bewohner. Derweil braucht es im Wallis noch mehr Kapazitäten. Konkret müssten gemäss der laufenden kantonalen Planung noch rund 30 weitere solche Plätze geschaffen werden.

Umfassend renoviert für rund 6,5 Mio. Franken

Das Sittener Kapuzinerkloster wurde umfassend renoviert und der südliche Gebäudeteil komplett erneuert. Durch diese Massnahme konnte die Kapazität des Heims La Tour, das seit 1987 im Kloster beheimatet ist, verdoppelt werden. Das Gebäude ist von nationaler Bedeutung. Erst nach umfangreichen Studien konnte das Umbauprojekt Ende 2013 genehmigt werden. Der Spatenstich erfolgte im November 2014, der Abschluss der Arbeiten im Juni 2016. «Die Burgergemeinde Sitten als Besitzerin des Kapuzinerklosters hatte sich dazu verpflichtet, der Stiftung Emera nach der Renovation auch den Südflügel des Gebäudes zur Verfügung zu stellen», ergänzt Bayard. Jetzt, nach fast zehn Jahren, dürfe das Ergebnis einer ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen der Stiftung Emera, der Kapuzinergemeinde, der Burgergemeinde von Sitten und dem Kanton Wallis gefeiert werden.

Die Renovationskosten belaufen sich auf rund 6,5 Mil-

lionen Franken und werden vollumfänglich von der Sittener Burgergemeinde übernommen. Emera tritt derweil als Mieterin auf.

Win-win-Situation

Das Heim La Tour nimmt Menschen auf, die täglich und permanent betreut werden müssen. Jeder Bewohner hat ein eigenes Zimmer und ein privates Badezimmer. Es werden Betreuungseinheiten von je acht Personen gebildet. Die sozialpädagogische Betreuung wird von Fachleuten durchgeführt, die auf Sozialpädagogik oder Krankenpflege in der Psychiatrie spezialisiert sind. Aufgenommen werden Männer und Frauen ab 18 Jahren mit psychischen Störungen, die von der Invalidenversicherung (IV) anerkannt werden und im Kanton Wallis wohnen.

«Die Heimbewohner können von den Kapuzinern profitieren – und umgekehrt»

Olivier Bayard, Heimdirektor

Die Integration von Emera im Sittener Kapuzinerkloster ist für beide Seiten ein Gewinn, wie Bayard betont: «Das Kloster zählt heute nur noch eine Handvoll Mönche. Durch unsere Anwesenheit können wir mit den Kapuzinern gewisse Synergien nutzen.» Das betreffe jedoch nicht Pflege oder Betreuung – die Mönche seien selbstständig –, sondern Dinge wie das gemeinsame Essen oder Hilfeleistungen bei technischen Problemen im Haus (Abwärtsarbeiten). Nicht zuletzt könnten aber auch die Heimbewohner von den Kapuzinern profitieren, etwa wenn diese spirituellen Beistand wünschten.



Grosse Nachfrage. Die 16 neuen Plätze im Heim La Tour sind bereits besetzt bzw. reserviert.

FOTOS WB



Engagiert. Heimdirektor Olivier Bayard: «Im Wallis nimmt der Bedarf an Wohnplätzen für Menschen mit Behinderungen durch psychische Erkrankungen ständig zu.»

85 Plätze im Wallis

Der Bereich Wohnen der Stiftung Emera nimmt im ganzen Kantonsgebiet etwa 150 Menschen auf. Neben den 32 Plätzen im Heim La Tour in Sitten verfügt Emera von Brig bis Monthey in elf geschützten Häusern bzw. Wohnungen über 85 Plätze. Rund 30 Menschen werden zudem mit regelmässigen Besuchen in ihren eigenen vier Wänden betreut. Die Unterkünfte der Stiftung

Emera befinden sich mitten in den Walliser Städten. Die Wohngruppen sind in der Nähe von Einkaufsmöglichkeiten, öffentlichen Verkehrsmitteln und Infrastrukturen gelegen. Diese Präsenz in den Städten ist Teil des historischen Konzepts der Stiftung, wie Bayard erklärt. Damit werde die soziale Integration von Menschen mit psychischen Behinderungen erleichtert und deren Selbstständigkeit gefördert. **mk**



Rundgang. Heimmitarbeiter und Gäste besichtigen die renovierten Räumlichkeiten.

Über die Stiftung Emera

Das Wort «Emera» stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet «Tag», «Tagesanbruch», «Morgenrot». Die Stiftung Emera ist eine gemeinnützige, anerkannte Stiftung nach Schweizer Recht. Sie wurde 1938 gegründet und widmet sich seither bedürftigen Menschen.

Neben dem Sozialdienst Handicap (SSH) engagiert sich Emera in zwei weiteren Zweigen. Der Bereich Wohnen bietet Menschen mit psychischen Erkrankungen professionelle Unterstützung vor Ort. Im sozioprofessionellen Bereich werden in Ateliers und Tageszentren physische Beschäftigungen und Aktivitäten angeboten. Die Institution mit Hauptsitz in Sitten verfügt über ein Jahresbudget von 22 Millionen Franken und beschäftigt insgesamt mehr als 200 Mitarbeitende.

Bücher | Alpinwandern zwischen Monte Rosa und Nufenenpass

Hoch, höher, Monte Rosa

OBERWALLIS | Aktive Wanderfreunde haben nie genug Ideen für neue Tagesausflüge. Der neue SAC-Alpinwanderführer «Ossola» strotzt vor guten Vorschlägen im grenznahen Italien.

Die meisten Wanderungen sind von Brig aus rasch erreichbar. Abgedeckt wird im über 300-seitigen Führer aus der SAC-Reihe mit unnachahmlicher Präzision das Dreiecksgebiet zwischen der Ostwand der Monte Rosa über den Lago Maggiore bis zum Nufenenpass. Die Region verbindet den tiefsten (Lago Maggiore, 193 m) mit dem höchsten Punkt der Schweiz (Dufourspitze, 4634 m) und streift dabei über viele Kilometer die Grenze zum Oberwallis. Ausgewählt wurden 50 Touren-

Vorschläge. Sie benutzen bekannte Wege ebenso wie einsame Pfade. Oft ist der Wanderer in der unberührten Wildnis von Naturparks unterwegs, gelegentlich wird ein Blick auf einen von 20 Viertausendern frei. Dazu gehört als eindrucklichster die Ostwand der Monte Rosa.

Woher die höchste Erhebung der Schweiz im Grenzgebiet zu Italien ihren Namen hat, weiss jeder, der schon mal im Morgenlicht von Lombardei und Piemont aus auf die über 4500 Meter hohe Wand blickte. Die Monte Rosa bietet da mit dem Mont Blanc (4810 m) als höchste Erhebung der Alpen aus verschiedenen Blickwinkeln ein unüberbietbares Duo.

Oberwalliser Fotograf

Als Autoren führen die beiden Schweizer Remo Kundert und

Marco Volken in die zu entdeckenden Gebiete. Die Hinweise und Wegerklärungen sind umfassend, klar und dienlich, die Bilder des Fotografen mit Oberwalliser Wurzeln laden direkt zum Aufbruch ein. Volken hat in den vergangenen Jahren die verschiedensten Bergbücher illustriert.

Wer im Buch mit dem bekannten SAC-Taschenformat blättert, findet viele allgemein gültige Informationen, die für Berg- und Wanderliebhaber von Interesse sind. Und die Nähe des Ossola zum Oberwallis verdeutlichen.

Ausgangspunkt Domo

Wussten Sie so beispielsweise, dass es sich beim weissen Riesen, der sich beim Verlassen des Bahnhofs in Domodossola in der direkten Verlängerung

über der Bahnhofstrasse erhebt, um das 4017 m hohe Weissmies handelt.

Domodossola ist für mehrere Alpinwanderungen der Ausgangspunkt. Die westlichsten Empfehlungen können im Angesicht der erwähnten Monte-Rosa-Ostwand rund um Macugnaga begangen werden. Kaum zu glauben, dass diese furchteinflössende Wand von hervorragenden Alpinisten gar mit Skiern bezwungen wird.

Vorgestellt werden Wanderungen im unterschiedlichsten Gelände und von unterschiedlicher Länge und Schwierigkeit. Den allermeisten gemeinsam ist, dass sie auf grossartige Aussichtspunkte führen – und sich in ihrem Vorfeld tolle Verpflegungsmöglichkeiten in Rifugios und urchigen Ristorante bieten. **tr**



Zu entdecken. Monte Rosa mit der Dufourspitze (4634 m), gesehen aus dem Valle Anzasca.

FOTO ZVG